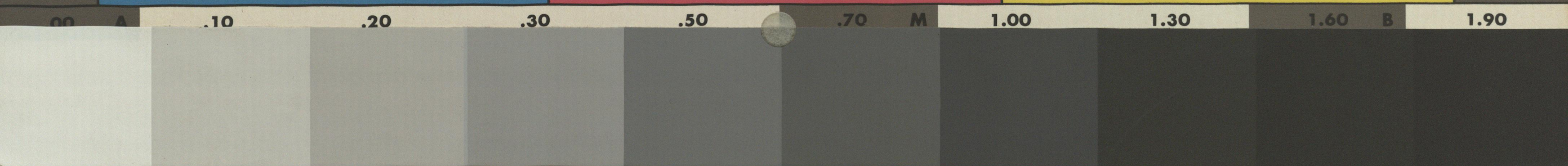


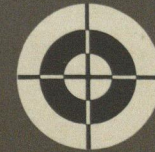


KODAK GRAY SCALE

C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Maus und Moll.

Eine

Strädelgeschichte

nach Wilhelm Busch

von

Wilhelm Herbert.

Bilder von

Carl Storch.

München
Verlag von Braun & Schneider

Maus und Molli.

Eine

Maädelgeschichte

nach Wilhelm Busch.

von

Wilhelm Herbert.

Bilder von
Carl Storch.

3. Auflage.

München
Verlag von Braun & Schneider.

[um 1925]

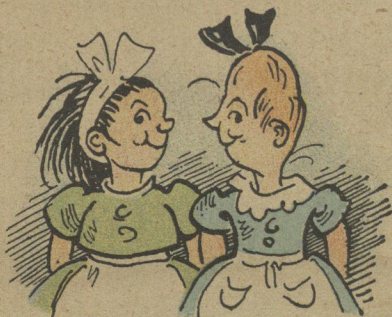
Alle Rechte vorbehalten.



Manuldruck.

Vorwort.

Freilich meint man, so ein Mädel
 Sei stets fleißig, brav und edel.
 Aber leider — auch bei ihnen
 Gibt's nicht lauter emsige Bienen



Und nicht nur die sanften Tauben,
 Wie man anfangs möchte glauben.
 Marie — kurzweg Maus genannt —
 War als arges Kind bekannt.
 Molli aber auch desgleichen
 Kannte man von ihren Streichen.
 Wenn ein Unfug wo getan,
 Ging es Maus und Molli an,
 Die im Zimmer und im Garten
 Schlimmes übten aller Arten.
 Aber ganz naturgemäß
 Nahm ein bitteres Ende es.
 Dies in Versen und in Bildern
 Wollen wir hier treulich schildern.

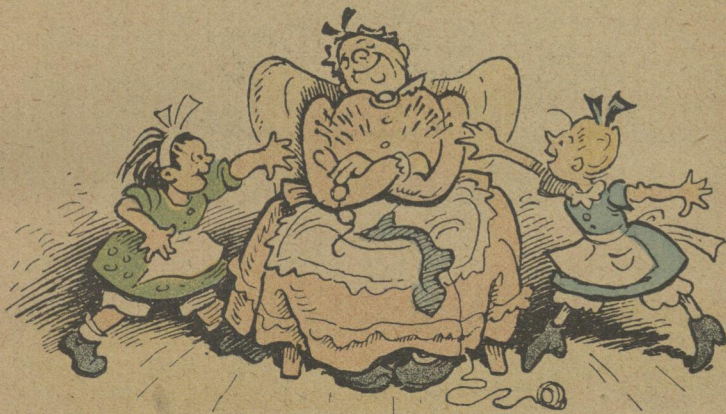
Erster Streich.

Scharf und spitz, doch ohne Tadel
Ist — wenn man sie ehrt — die Nadel,
Die den Rock bald näht, bald flickt
Und auf Rissen Blumen stickt.
Ohne Nadeln geht es schwerlich;
Darum sind sie unentbehrlich.
Dieses sah man schon von je
Bei der Tante Dorothee, —

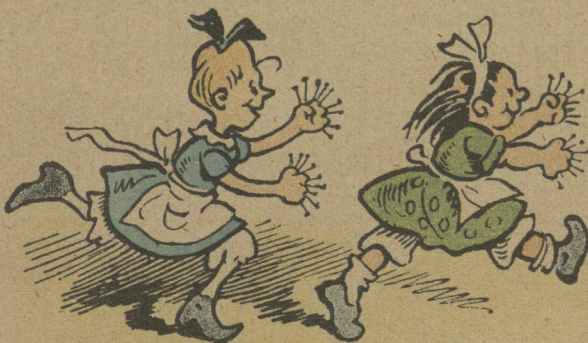


Die am Brustlätz nie genug
Nadeln aller Sorten trug,
Daß gespickt sie wie ein Has
Schlummernd oft im Lehnstuhl saß.
Maus und Molli, die das kannten,
Neckten gern die Unverwandten.
Als die Tante einst geruht,
Nahten sie mit Übermut.

Links und rechts gebeugt voll Schläue
Überfielen sie die Treue,



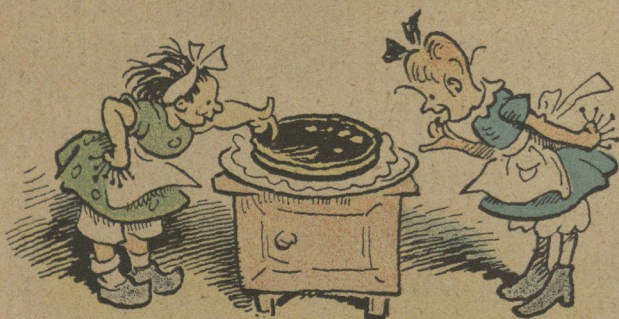
Die vom Kaffee sanft geträumt,
Wie er in der Tasse schäumt.
Zick und zack — mit spitzem Finger
Faßten sie die Nadelbinger.



Worauf jede, voll die Hand,
Von dem Schlummerstuhl verschwand.



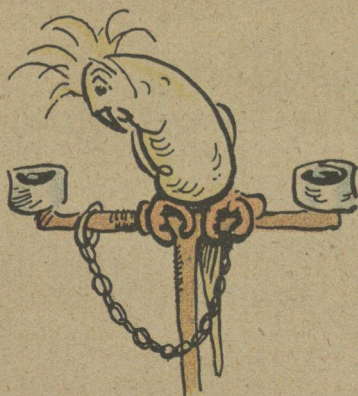
Nah dabei am kühlen Orte
 Lachte die Geburtstagstorte,
 Wohl geformt aus Teig und Rahm,
 Bis die Schar der Freunde kam.



Knupper, knapper — Molli, Maus
 Fischen da die Früchte 'raus.



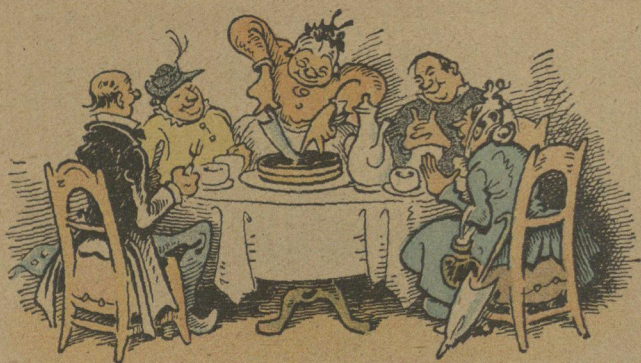
Und sie pflanzten ohne Pein
Hiefür Tantens Nadeln 'rein.



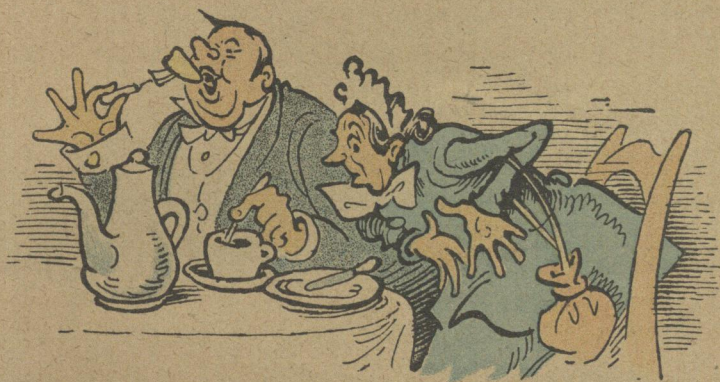
Auf dem Stab der Rakadu
Schaute stumm bedenklich zu.



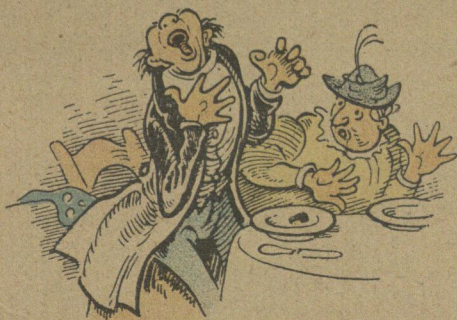
Nachmittags erschien zum Schmaus
Mancher Gast vergnügt im Haus.



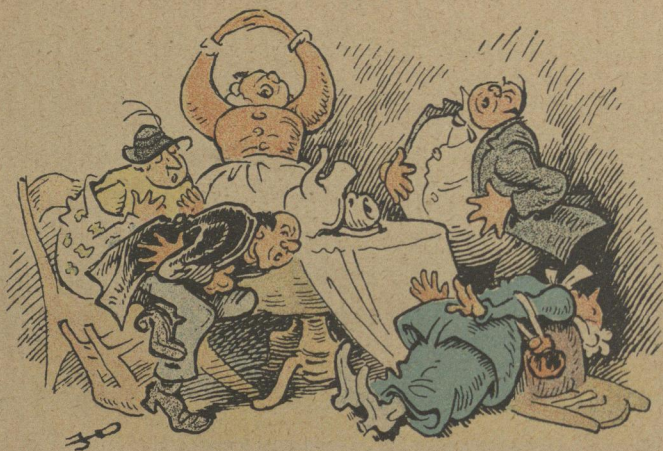
Jedes rief schon an der Pforte:
„Gi Du Schlippchen! Welche Torte!“
Tante schnitt und hat verteilt.
Alle aßen unverweilt.



Plötzlich Base Guste da
Schrie mit blauem Kopfe: „Krah!“



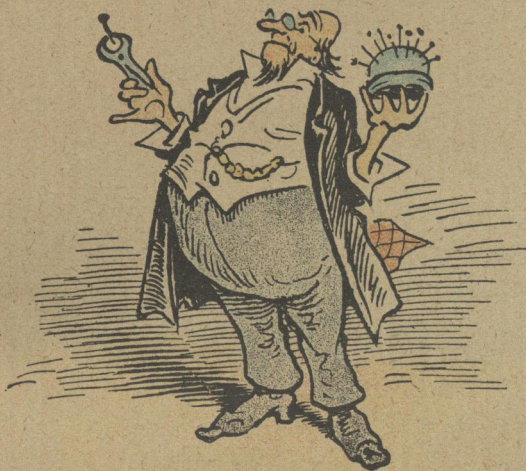
Gleich drauf fauchte Dunkel Krumm:
„Gräten hat das Zeug — hahum!“



Alle husten mit Gekuch,
Tante sieht es schreckensbleich.



Doch der Doktor Emmerling,
Der zum Glück vorüberging,
Trat voll Ahnung schnell in's Haus
Und zog seine Zange 'raus.



Fünfundstiebzig spitze Nadeln
 Aus den Halsen, Schultern, Wadeln
 Holte er der ganzen Schar,
 Bis er endlich fertig war.

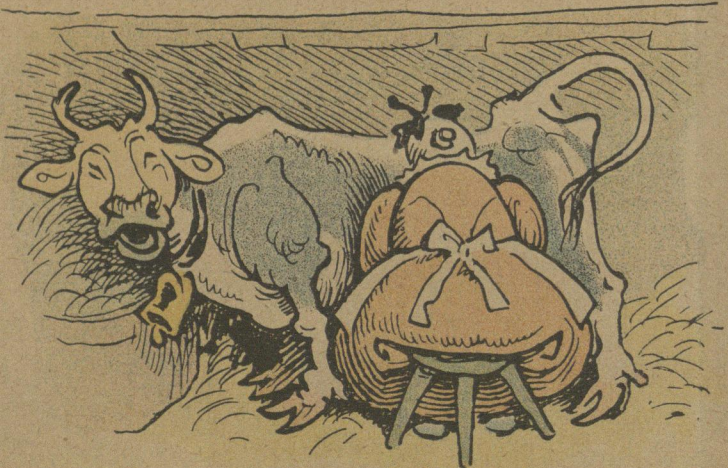


Aber Tante Dorothee
 Schluchzte laut in den Kaffee.

Dieses war der erste Streich.
 Doch der zweite folgt sogleich.

Zweiter Streich.

Ach, der guten Tante Herz
 Fühlte tief den Nadel Schmerz
 Und sie dachte, wie sie tröste
 Ihre angespießten Gäste.
 „Ja!“ So fiel ihr plötzlich ein,
 „Butter kann es ganz allein,
 Weil das Fett die Gurgeln schmiert
 Und den wunden Hals kuriert.“
 Also ging sie zu der Kuh.
 Willig sprach das Haustier: „Muh!“
 Und gab selbstlos — stripp und strapp —
 Ihre beste Rahmmilch ab.

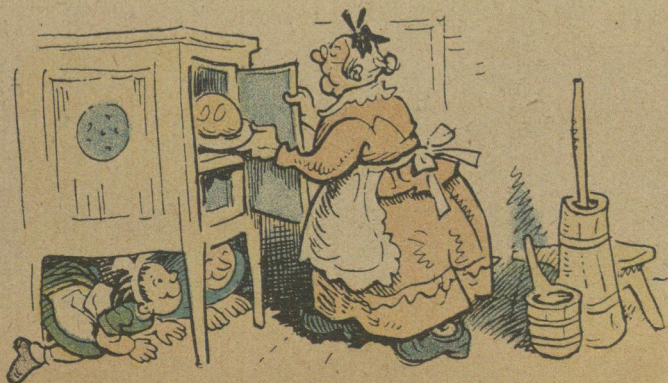


Dorothee, noch kummerblaß,
 Goß die Milch in's Butterfaß.

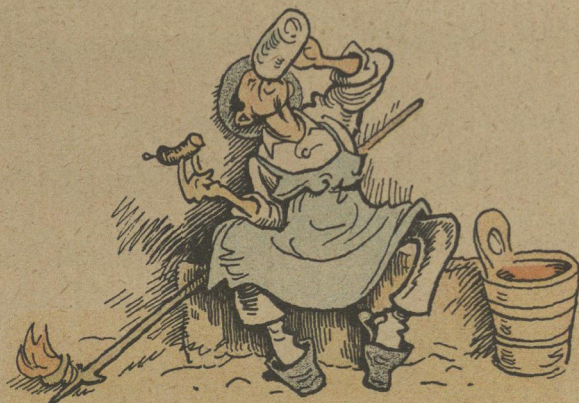
Dann voll Wehmut — rundibum —
Rührte sie im Kreis herum.



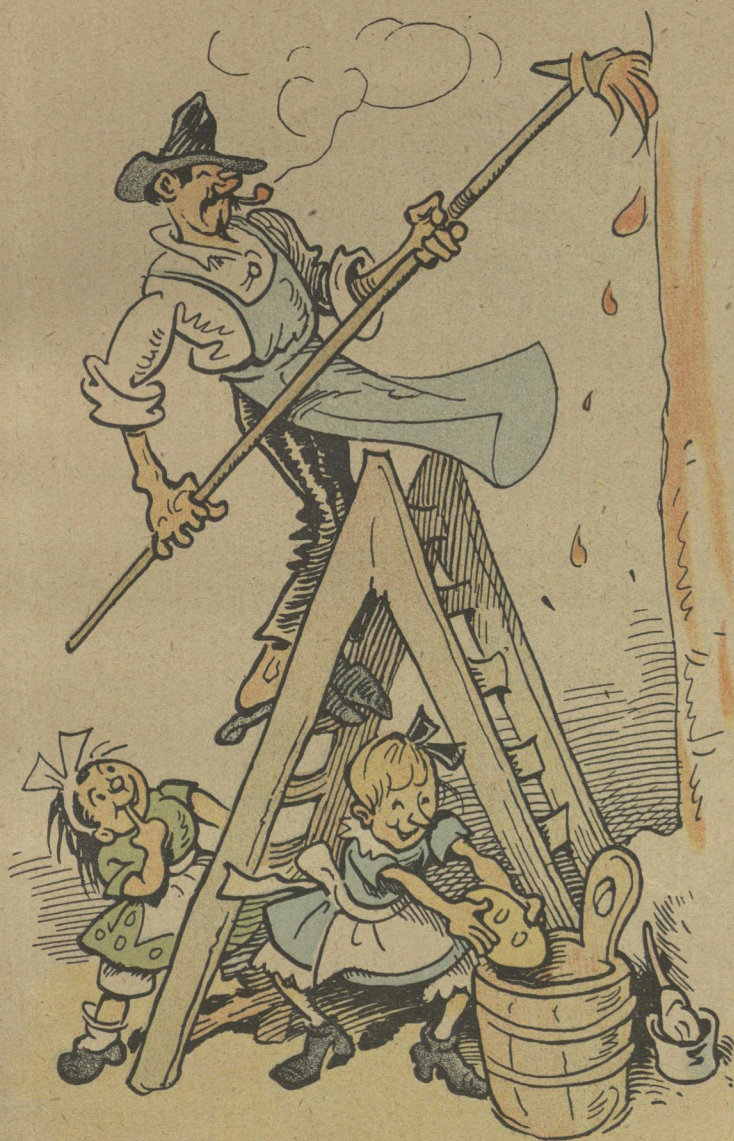
Maus und Molli unterdessen
Fragten still sich: „Wegen wessen?“
Und im sichern Hintergrund
Schlossen sie den schwarzen Bund.



Außen an des Hauses Ecke
 Saß der Maler Meister Zecke —

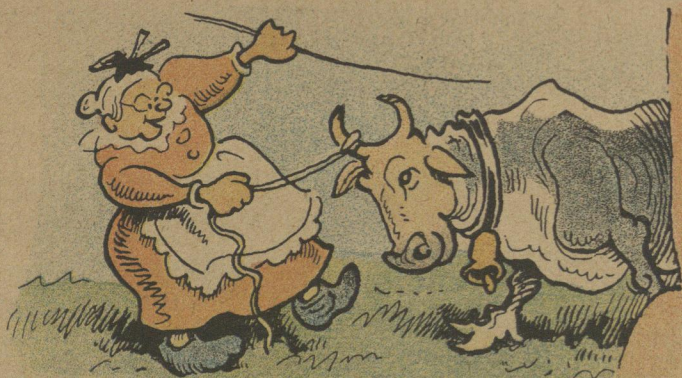


Der die Wand mit Farbe strich
 Und an Wurst erlabte sich.
 Maus und Molli, die zwei Raben,
 Spitzten nach dem alten Knaben.
 Jener dachte das und dies,
 Während er in's Wurstbrot biß.
 Da ließ in den Farbtopf fallen —
 Plumps — das Paar den Butterballen.

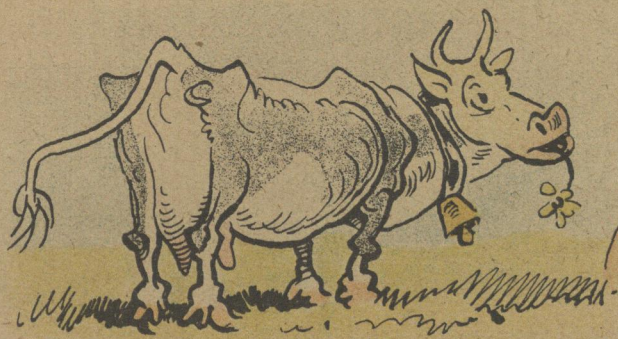


Surrdifum — den Pinsel hob er,
Strich die Mauer mit Zinnober.

„Hei!“ sprach Zeck. „Boß Unterfutter!
 Das geht heut’ geschmiert wie Butter.“
 Seht, er dachte nicht dabei,
 Daß ja Butter drunter sei.
 Wie sein Kübel endlich leer,
 Ging er heim und schmauchte sehr.



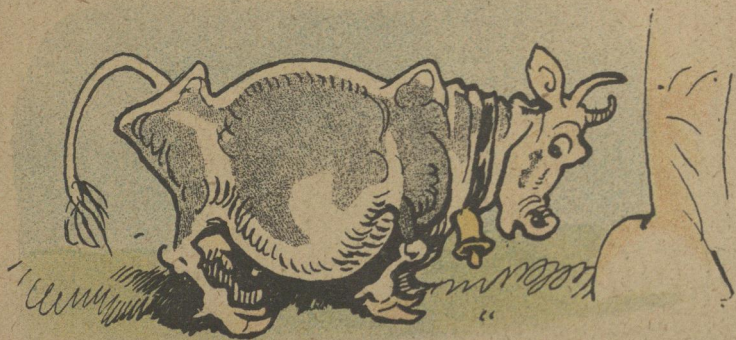
Doch die Tante aus dem Haus
 Abends ließ die Kuh heraus,
 Daß sie für die Milchabgabe
 Sich an grünen Kräutern labe.
 Auf der Wiese nahe dran
 Hat sie das oft gern getan.



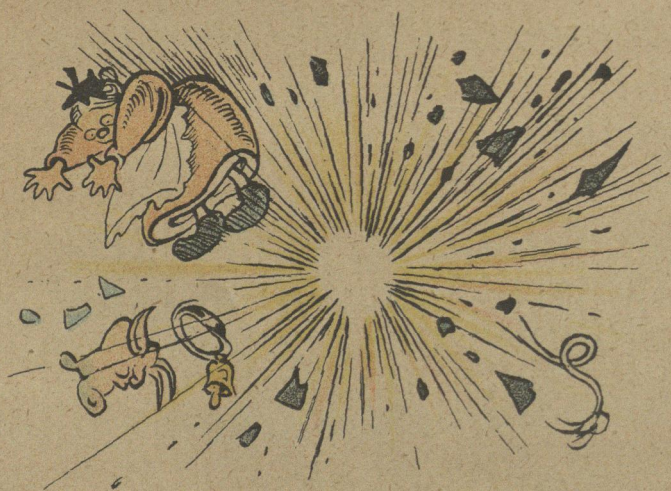
Schnubbernd hob das Tier die Nas:
 „Guckste wohl! Was ist denn das?“



Gierig fing sie an, die Ecken
 Mit der Zunge abzulecken.
 Aber die Zinnoberbutter
 Ist ein schlechtes Rindviehfutter.



Angeschwollen gräßlich — ach! —
Plakzte sie mit einem Krach.



Jemine! Da aus dem Haus
Gilt Dorothee heraus.
Von der Kuh zu ihrem Schreck
Flogen rings die Trümmer weg.
Dieses war der zweite Streich.
Doch der dritte folgt sogleich.

Dritter Streich.

Flink und hurtig wie ein Wiesel
 War die alte Kräuterliesel.

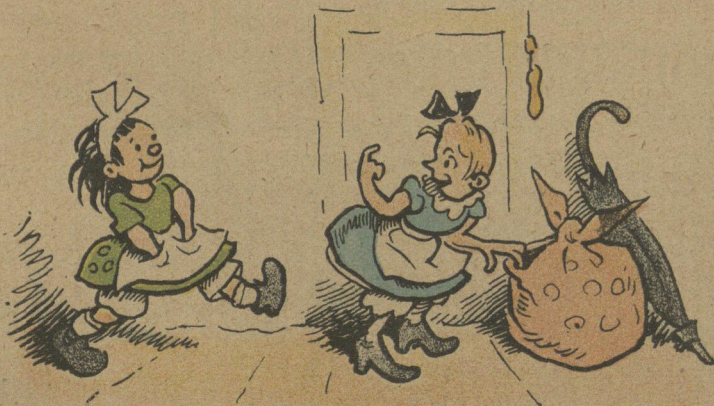


Immer wußte sie, mit neuen
 Sachen lieblich zu erfreuen.
 Bei dem Schnee gab's Tannenzapfen.
 Damit buk man Weihnachtskrapfen.
 Wenn er kam — der holbe Mai,
 Trug Waldmeister sie herbei,
 Aus dem einen Trank man braut,
 Der das Eis vom Herzen taut.
 Wuchsen Beeren erst im Wald,
 Kam die brave Liesel bald.
 Erdbeer, Himbeer, Heidelbeer —
 Alle mundeten gar sehr.
 Aber gab's den Schwammerling,
 Hui, wie aus dem Leim da ging
 Onkel Christians Angeficht!
 Denn das war sein Leibgericht.

Pilze brachte Liesel heut'
Und die Tante hocherfreut



Sprach: „Geschwind herein in's Zimmer!
Christian hat noch keinen Schimmer.“

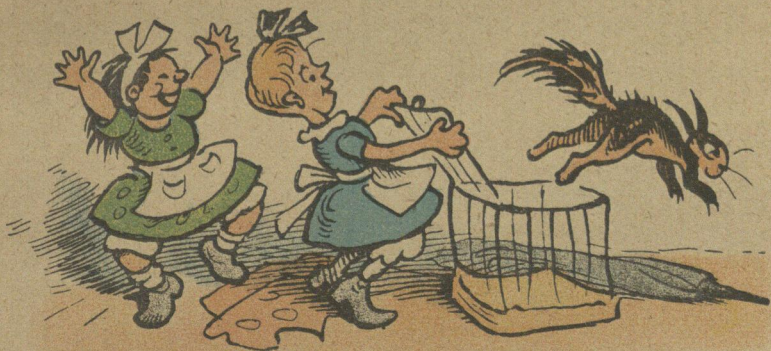


Aber Molli und auch Maus
Schnüffelten gar bald heraus,
Daß — als Liesel angescheit —
Vor die Tür sie was gestellt.

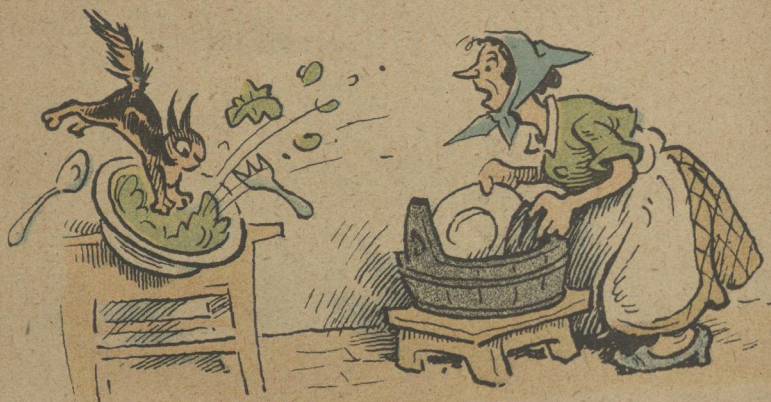
Denn der Förster Theobald
Schickte aus dem grünen Wald



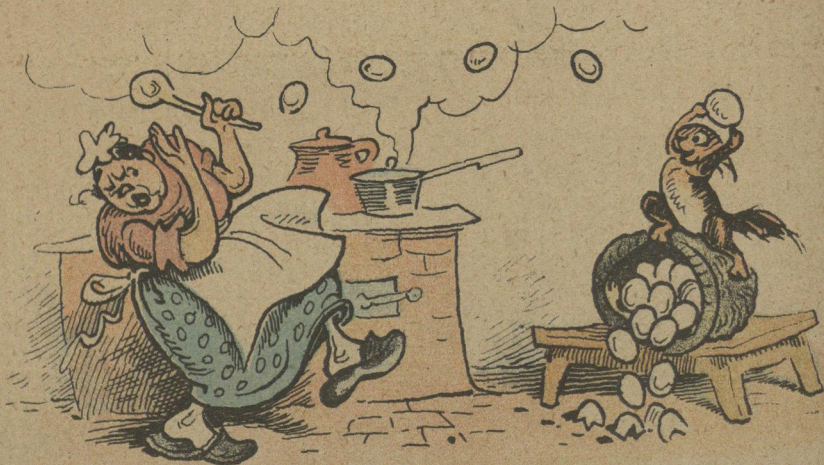
Seinem Bruder in der Stadt,
Was er jüngst gefangen hat.
Aus dem Käfig sehr verschmizt
In die Welt das Eichhorn spizt.
„Molli!“ wispert zappelnd Maus.
„Komm! wir lassen es heraus.“



Ratsch! Mit hinterlistigem Finger
Öffnen sie den Eisenzwinger.
Burr! Da springt's in's Haus geschwind.
Ach, das Unheil — es beginnt.

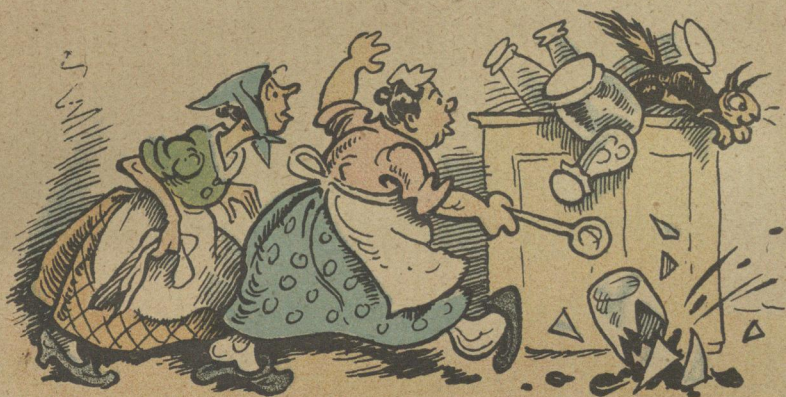


„Himmel!“ schreit die Magd Agathe.
 „Rusch! Was plantst du in dem Salate?!“

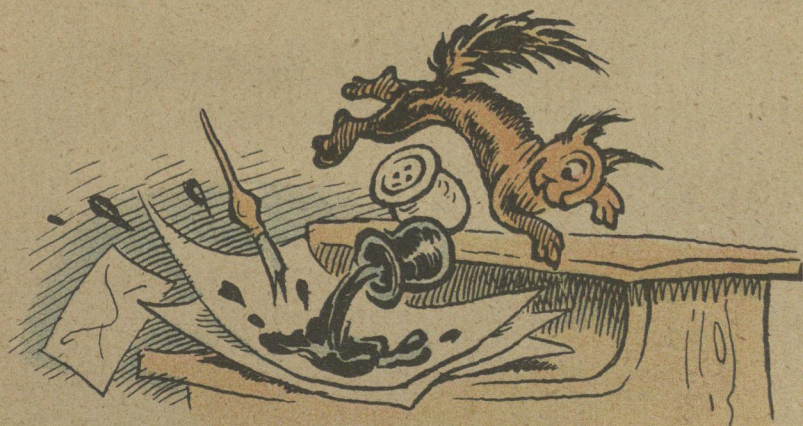


Gleich drauf sieht man's mit den Eiern
 Lustig nach der Köchin feuern.

Und jetzt wirft es — patſch und bum! —
Auch die Marmelade um.



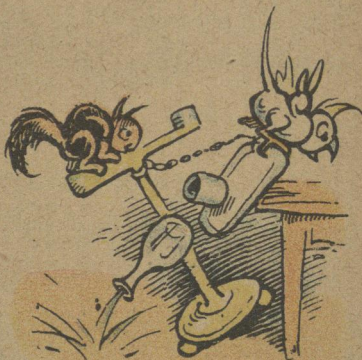
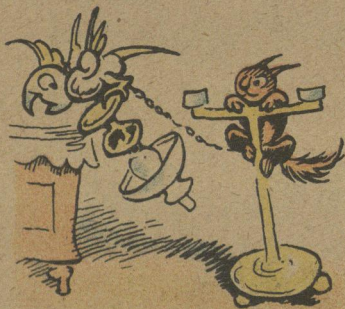
In die Stube geht's hinein —
Magd und Köchin hinterdrein.



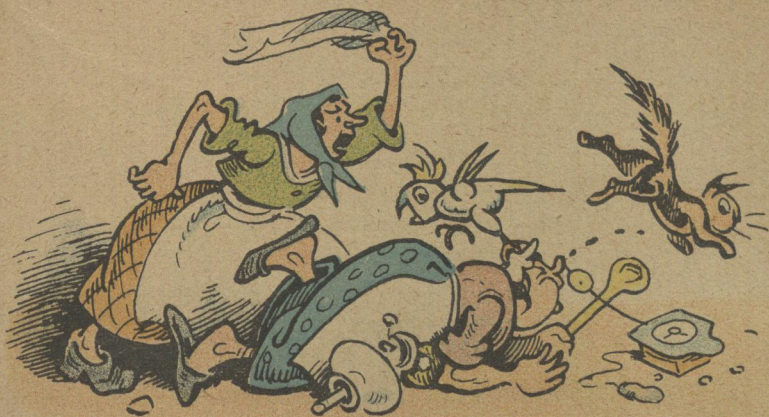
Eiergelb und Himbeerröte
Bringt die Schreiberei in Nöte.



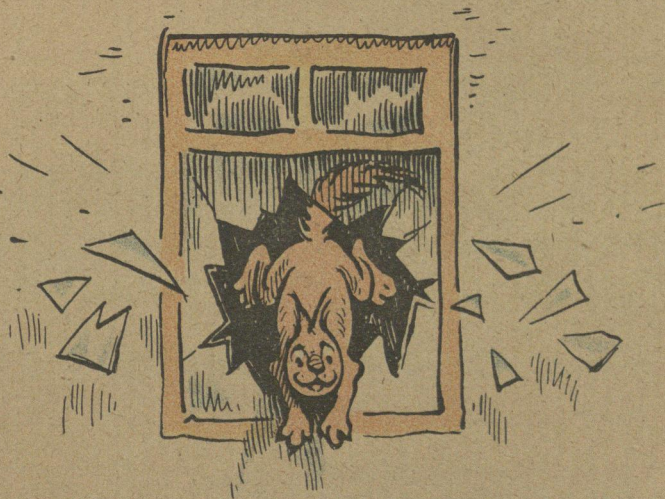
Schon am Stab des Rakadu
Hängt es unten dran im Nu.



Da beginnt ein wildes Schwingen,
Unheilvoll gar vielen Dingen.



Wirrlewar! Ein tolles Jagen.
Alle schreien, purzeln, schlagen

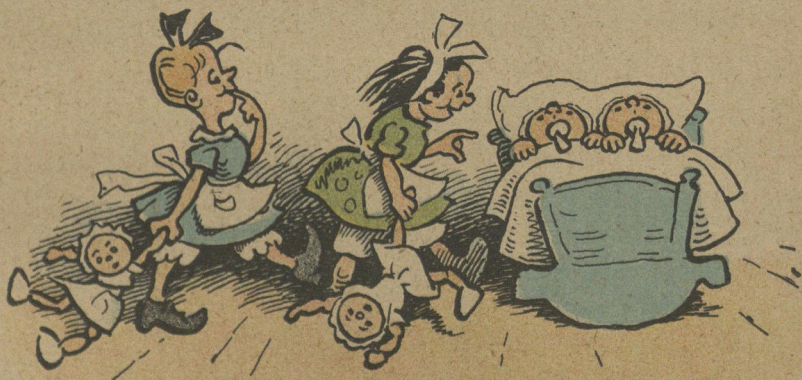


Seht! Das Eichenhorn
flieht bald
Durch das Fenster in
den Wald.

Dieses war der dritte
Streich.
Doch der vierte folgt
sogleich.

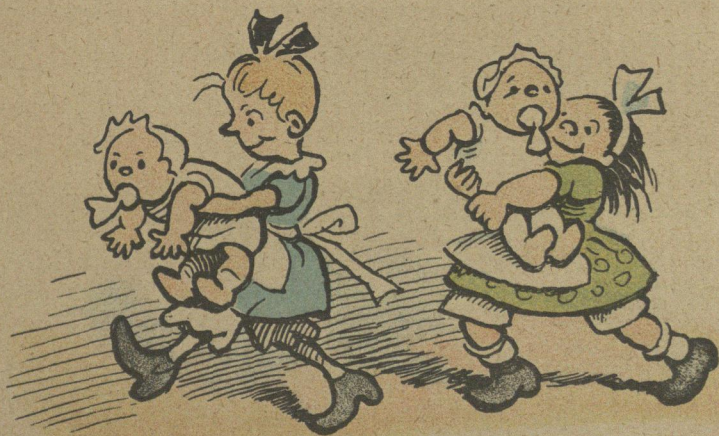
Vierter Streich.

In das Haus zum Nachbar Lorch
 Brachte Zwillinge der Storch.
 In der Wiege in der Stube
 Lag ein Mägdlein und ein Bube,
 Wovon immer eines schrie:
 Bald war's er und bald war's sie.
 Alle Nachbarn und Verwandten,
 Die das Ehepaar Lorchten kannten,
 kamen ohne Unterlaß.
 Ja, so ein Besuch macht Spaß.



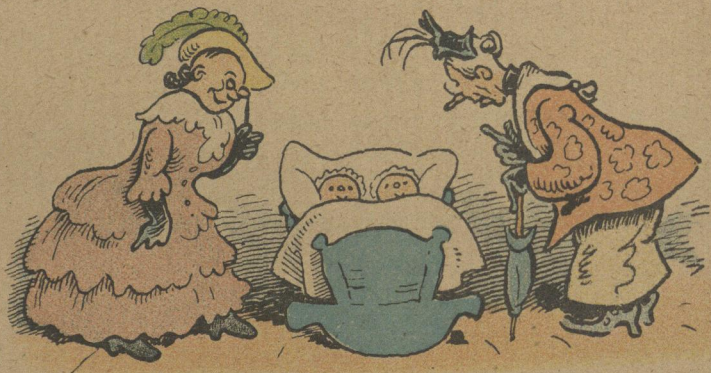
In den Kissen diese Beiden
 Mochten das sehr wenig leiden.
 Denn sie wußten nicht, warum
 Plötzlich so viel Publikum.
 Doch als einst die Stube leer,
 kamen Maus und Molli her.

Ihre Puppen alle zwei
 Hatten sie auch mit dabei.
 Beim Vergleich wollt's ihnen scheinen:
 „Besser spielt sich's mit den Kleinen!“
 Weil rings niemand konnte lauschen,
 Dachten sie, sich's umzutauschen.
 Molli nahm den Buben 'raus
 Und das Mädel fischte Maus.
 Aber dafür in der Wiegen
 Ließen sie die Puppen liegen,
 Die mit stummem Unverstand
 Starren auf die Deckenwand.

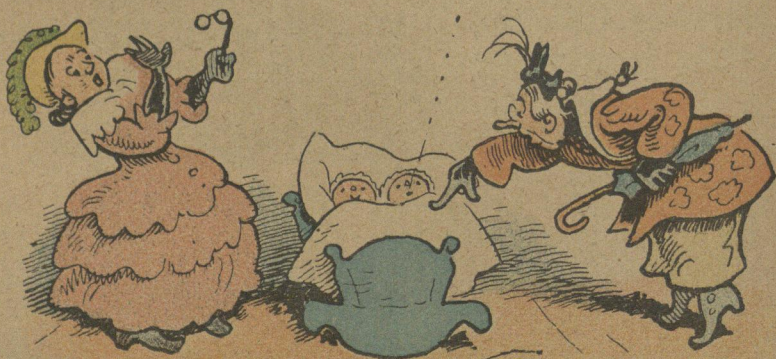


Maus und Molli mit dem Raub
 Machten froh sich aus dem Staub.

Später kam Frau Bürgermeister
Mit der wackeren Witwe Kleister,
Um die Kinder anzuseh'n.
„Ach!“ sprach sie. „Wie sind sie schön!“



Doch die Witwe seufzte bald:
„Ui! Wie sind die Bäcklein kalt!
Ui! Wie sind die Augen starr
Und die Nasen sonderbar!“
Als sie nach dem Herzen griff
Bei dem einen, tat das: „Pfiff!“

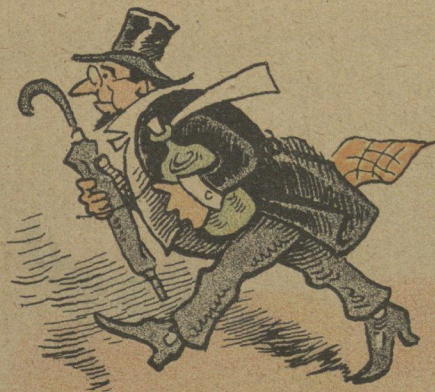


Und das andere machte: „Quäck!“
Um fiel da die Frau vor Schreck.

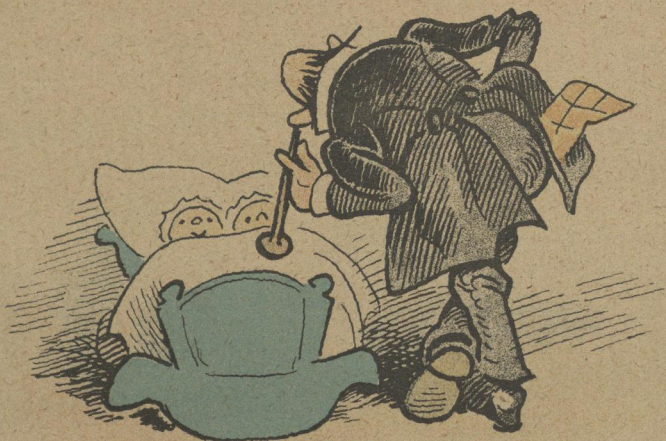
Auf der Bürgermeisterin Schrei
Lief das halbe Dorf herbei.



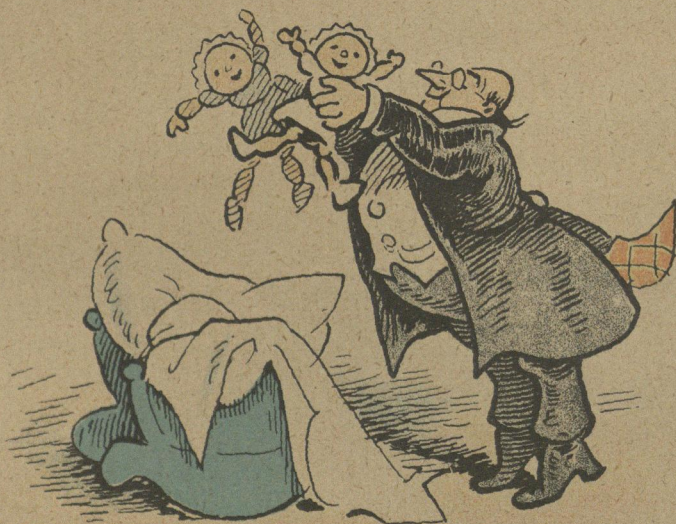
„Bäh!“ So sprach der Bader Dampf.
„Wie mir scheint, ist das ein Krampf.“



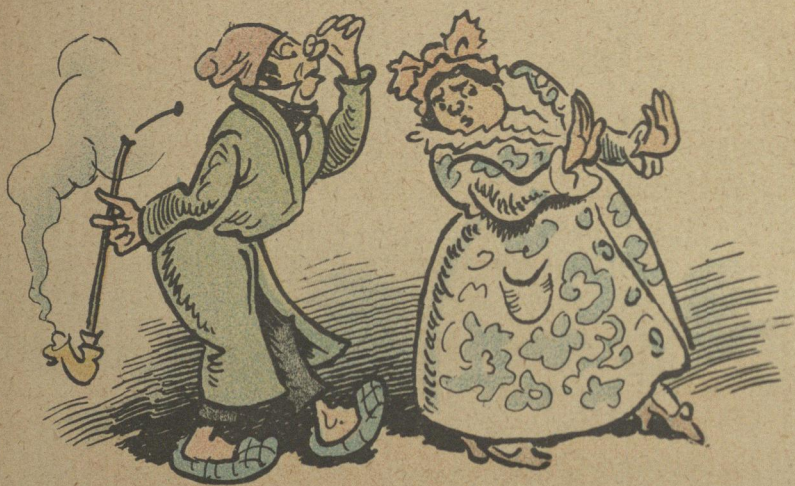
Seht, der Doktor kommt mit raschen
Schritten und Arzneiflaschen.



Jedem Zwilling legt er drauf
An der Brust das Hörrohr auf.



Sehr bedenklichen Gesichts
Meint er: „Hupp! Da rührt sich nichts.“
Um die Zweifel abzuwenden,
Greift er mit den beiden Händen
In die Rissen und — o weh! —
Hebt die drinnen in die Höh'.

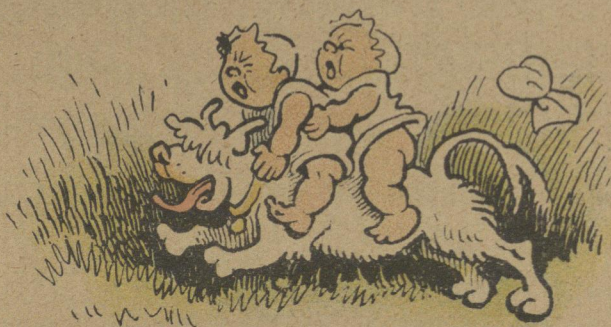


Herr und auch Frau Lorch nicht minder
Schrei'n: „Das sind nicht unsere Kinder!“
Witwe Kleister raunt: „Es hezelt!
Hu! Man hat sie ausgewechselt.“



Doch der kluge Doktor spricht:
„Menschen sind das keine nicht.“
Von den Augen fällt's wie Schuppen.
Wirklich ja, es waren Puppen.

Ahnend riet ein jedermann:
 „Maus und Molli hat's getan!“
 In dem Garten an der Hecke
 Fand man sie in dem Verstecke,
 Wo sie kühn die kleinen Beiden
 Dießen auf dem Schnauzl reiten
 Erst im Trab und dann Galopp.
 Mit Geschrei ging's: „Hopp! Hopp! Hopp!“

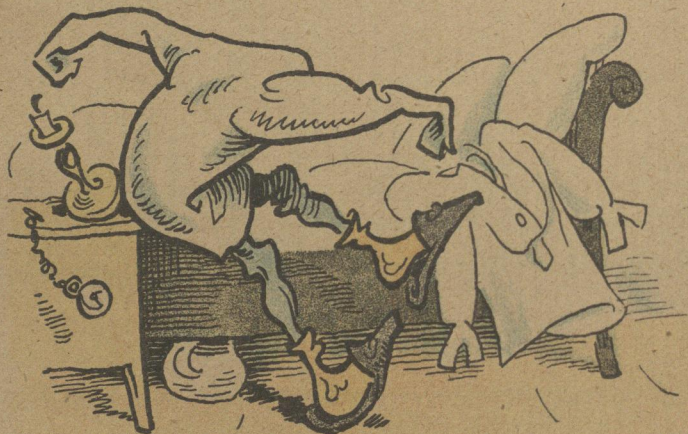


Denn es hat ja keinen Dunst
 So ein Zwilling von der Kunst.
 Dieses war der vierte Streich.
 Doch der fünfte folgt sogleich.

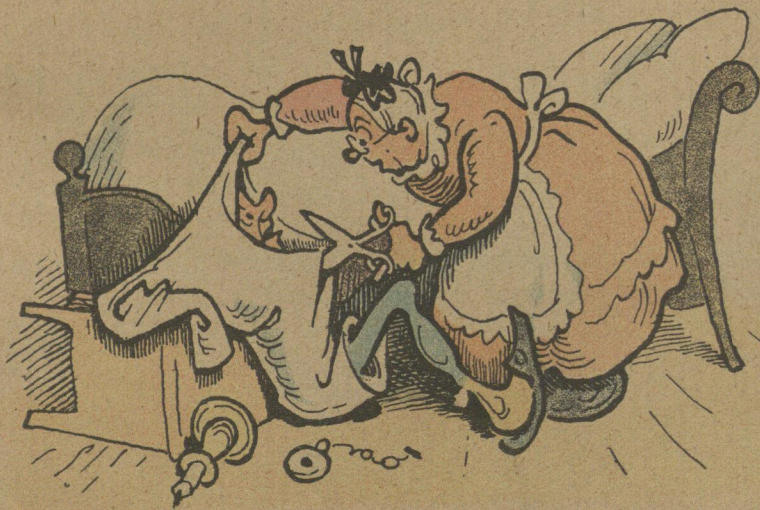
Fünfter Streich.

Immer ist's ein kleines Fest,
 Wenn daheim man schneidern läßt.
 Rührig sitzt die Näherin
 In der Stube mitten drin.
 Fließt die Arbeit frisch und munter,
 Gibt's auch mancherlei mitunter,
 Was die Störfrau Neues weiß.
 Denn das Wort belebt den Fleiß.
 Für ein wohlherzogenes Mädchen
 Fällt da oft ein Fleck und Fädchen
 Ab, mit dem sie dann und wann
 Puppentröcke machen kann.
 Maus und Molli aber — ach! —
 Gingen nur der Bosheit nach.
 Heimlich holten sie zum Schaden
 Anderer Nadel, Scheer' und Faden.
 In der stillen Kammer draußen
 Hörte man sie eifrig haufen,
 Daß die Tante sprach erfreut:
 „Brav sind die zwei Kinder heut’.“
 O du arme Dorothee!
 Rämeßt Du in ihre Näh',
 Ließeßt Du es sicher bleiben,
 Brav zu heißen, was sie treiben.
 Schlimm kam da gar Manches weg.
 Dieses sah man bald mit Schreck.

Als der Onkel Christian
Zog ein neues Hemde an —

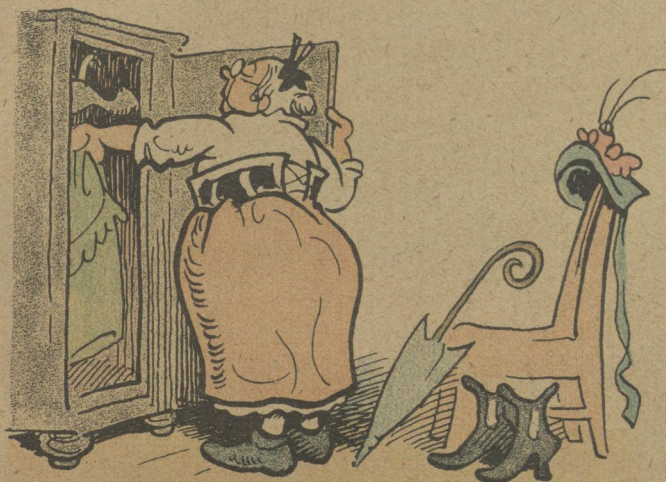


Konnt' er mit dem Kopf nicht 'raus.
O, der Kampf sah gräßlich aus!



Beinah' wär' er drinn erstickt,
Wenn man es nicht aufgezwieft.

Tante Dorothea freute
Auf den neuen Rock sich heute.



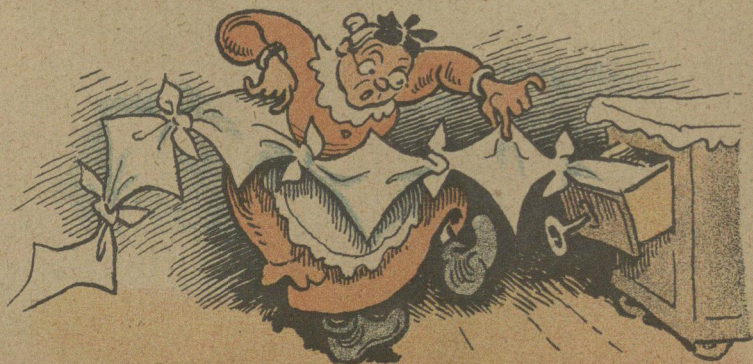
Plötzlich rief sie sehr entsetzt:
„Wächst man noch im Alter jetzt?“

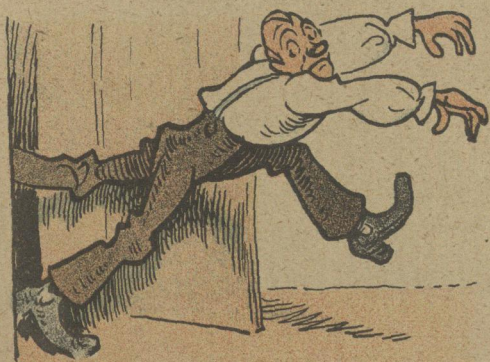


Denn ihr Röckchen war so kurz,
Raum noch wie ein Kinderschurz.



Als sie mittags zum Besuche
 Griff nach einem Taschentuche,
 Kam zum Kasten — Spuck und Graus! —
 Gleich ein ganzes Duzend 'raus,
 Bunt und weiß und rot getipfelt,
 Eins an's andere hingezipfelt.

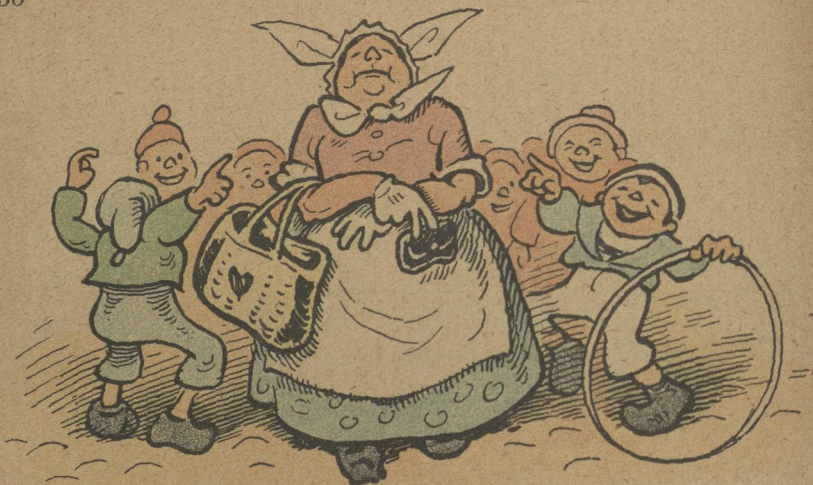




Blas' lief Bruder Fritz herbei:
„Seht! Die Hof' hat Beine drei!



Zwei hab' ich und frieg' nicht mehr.
Wo nehm' ich das dritte her?!”



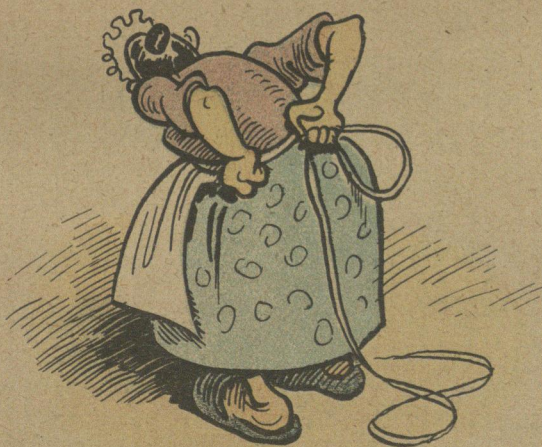
Als die Köchin Katharine
Ging zu Markt mit würdiger Miene,
Um das Kraut und Fleisch zu holen,
Zing die Jugend an zu johlen.



Aus der Haube wuchs hervor
Links und rechts ein Gelsohr.



Mittags wollte mit geschwinden
Händen sie die Schürze binden.



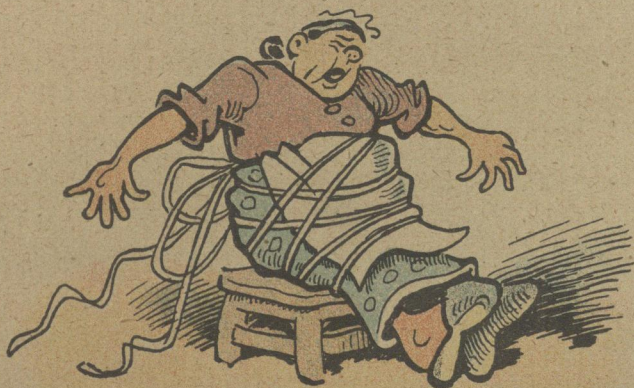
Schnurr — was ist das für ein Handel?
Endlos ringelt sich das Bandel.



Nach zehn Metern solcher Lizen
Fängt sie krampfhaft an zu schwitzen.



„Hängt denn“ — ruft sie wild entsetzt —
„An dem Schurz ein Bandwurm jetzt?!“

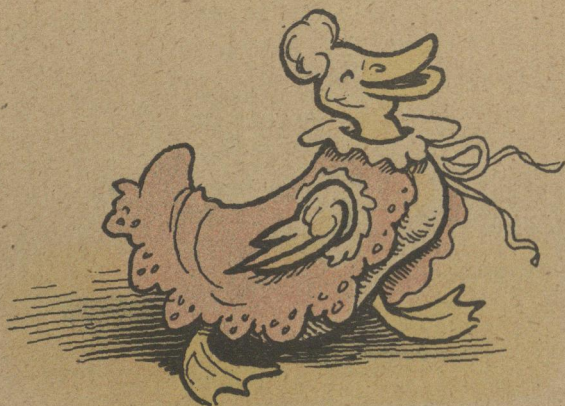


Bis es endlich abgetan,
Hat sie schier den Bändelwahn.

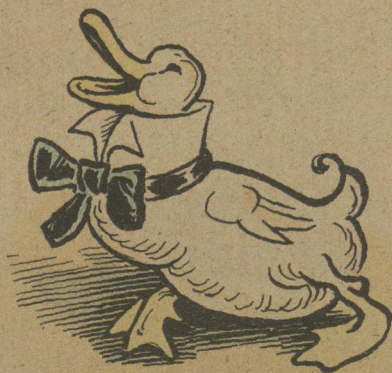
Dieses war der fünfte Streich.
Doch der sechste folgt sogleich.

Sechster Streich.

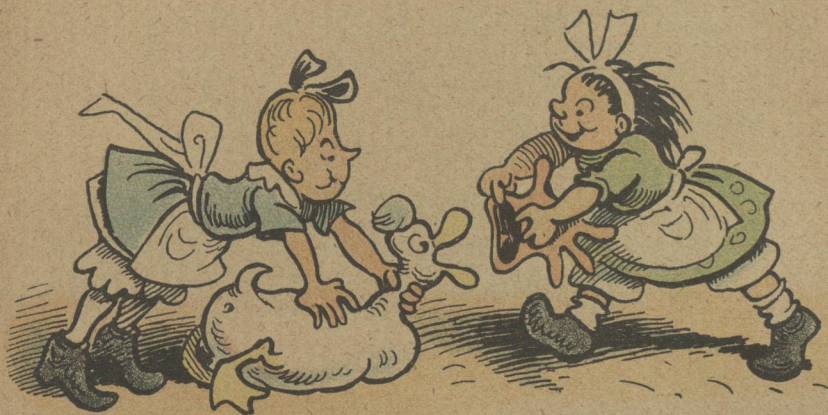
„Kraf! Kraf! Kraf!“ So tun die Enten,
Zust als ob sie singen könnten.
Doch gar sehr gleicht der Gesang
Ihrem Witschel-Watschelgang.
Maus und Molli, die das seh'n,
An den Wäschefarren geh'n.



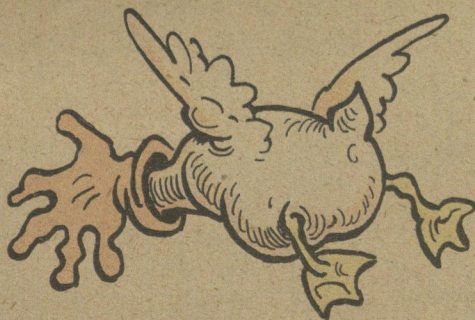
„Krat!“ . . . Schon trägt ein Entenweibchen
Um den Bauch ein Spitzenleibchen.



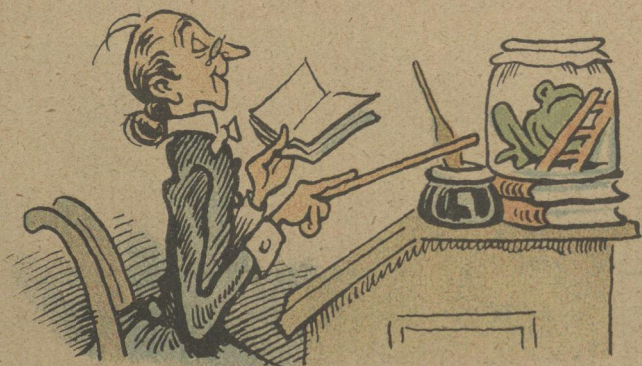
„Krat!“ . . . Schon ächzt mit Unbehagen
Eins im hohen Störkefragen.



Der da zieh'n sie über'n Kopf
 Gar den Handschuh bis zum Schopf.



Blind und stumm in wildem Bogen
 Kommt sie in die Schul' geflogen —



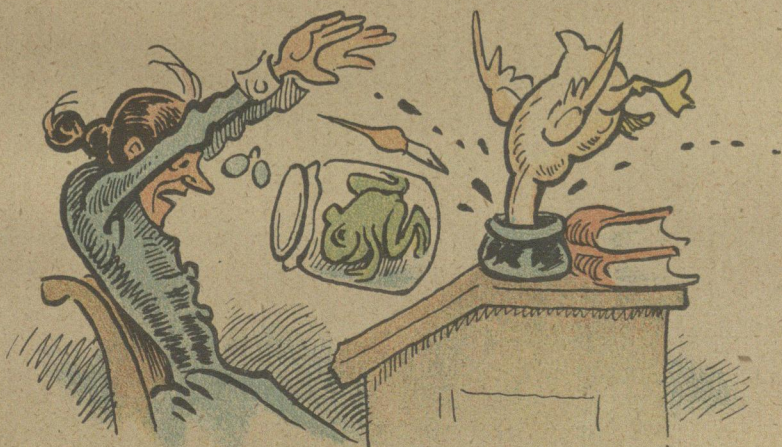
Als das Fräulein just erklärt,
Wo der Laubfrosch hingehört.



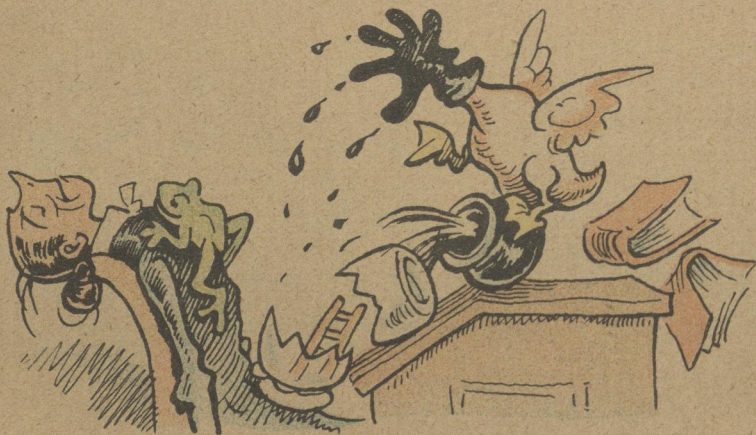
Alle Kinder schreien wirr:
„Gui! Was ist das für ein Tier?“



Doch der Ente scheint's kein Spaß.



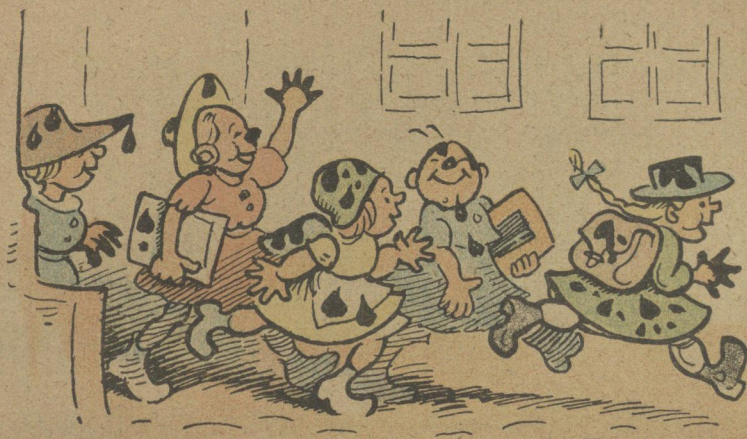
Schwupp — fährt sie in's Tintenfaß.



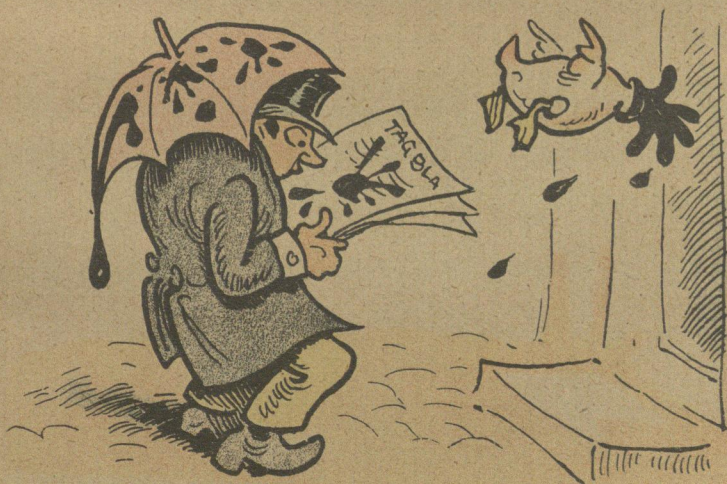
Mit fünf Handschuh = Tinten = Fingern
Fängt sie flatternd an zu schlingern.



Tropf — tripf — trapf — da regnet's Kleckse
Auf die Menschen und Gewächse.



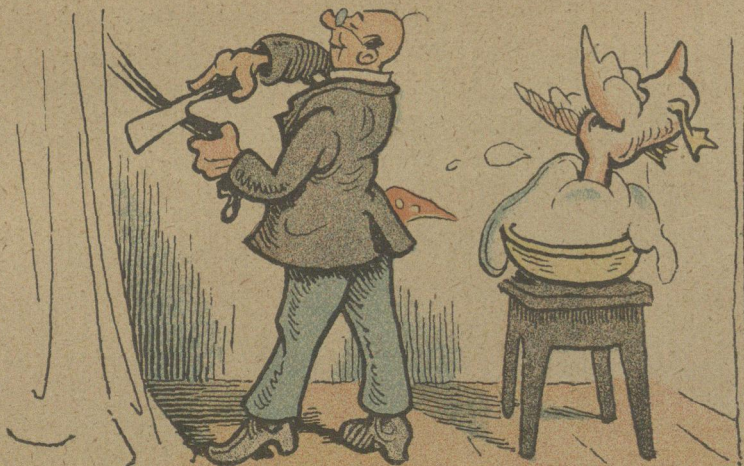
Aus der Schule weiten Toren
Rennen lauter halbe Mohren.



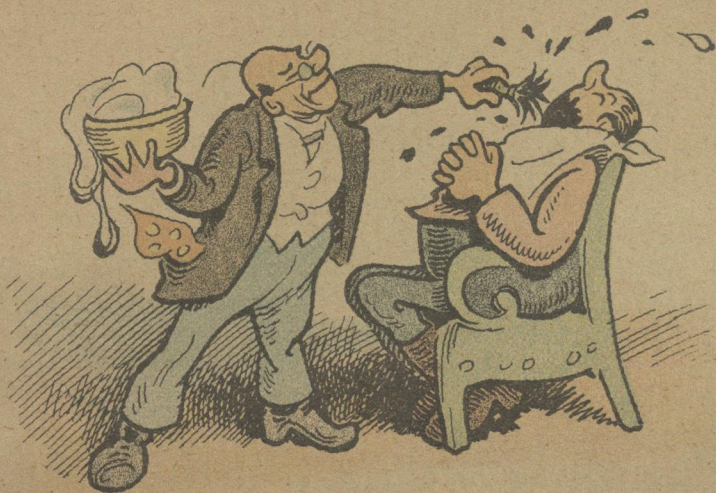
Und die Ente hinterdrein
Fliegt zum Bader Dampf hinein.



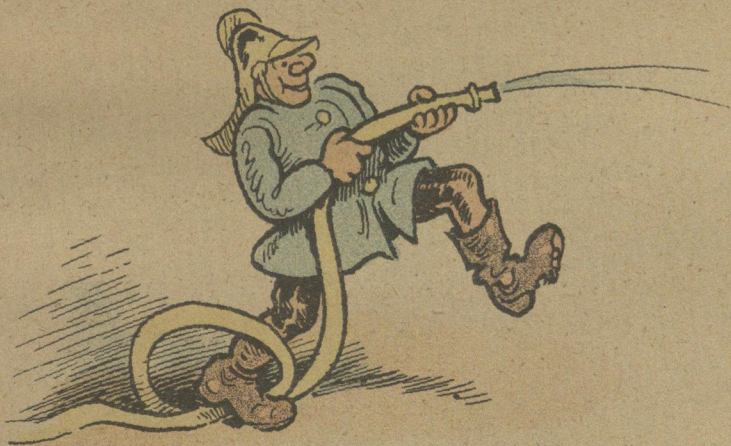
Dieser seift so manchen Bart
Mit dem Schaume mild und zart.



Schlapf — da den Fünffinger-Rüssel
Taucht das Entlein in die Schüssel.



Meister Dampf in blindem Fleiß
Malt die Kunden schwarz und weiß.

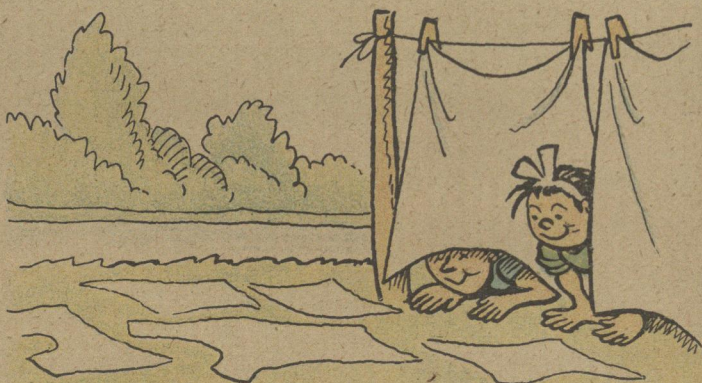


Schließlich löscht die Feuerspritze
All die Enten-Negerwiße.

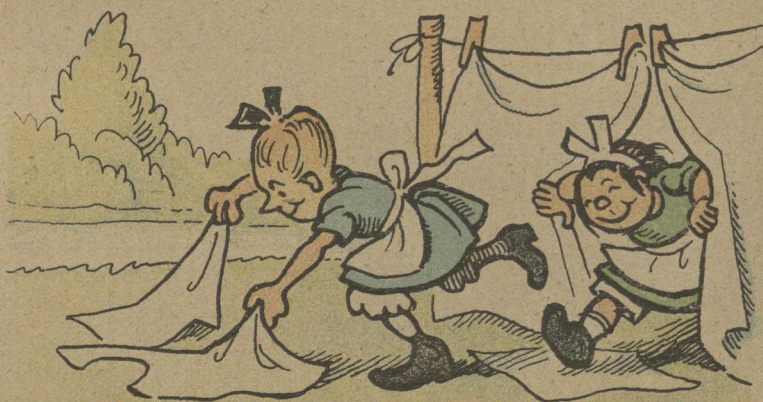
Dieses war der sechste Streich.
Doch der letzte folgt sogleich.

Letzter Streich.

Kleckswäsch' gibt's in jedem Haus.
Doch dann breitet man sie aus



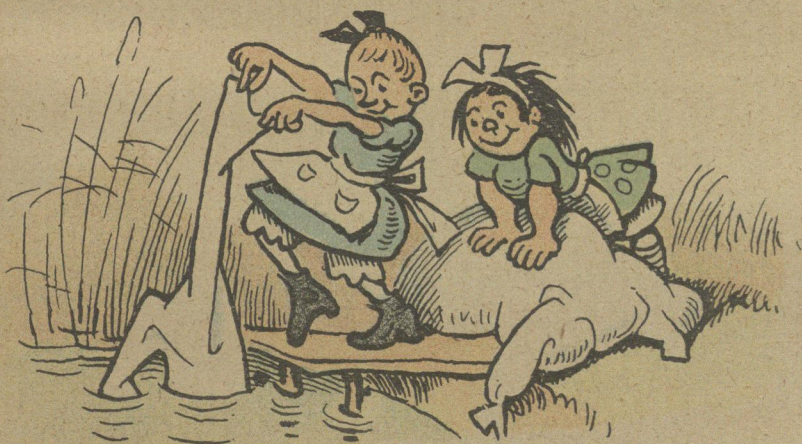
An dem Bache an der Sonne.
Maus und Molli seh'n 's mit Wonne.



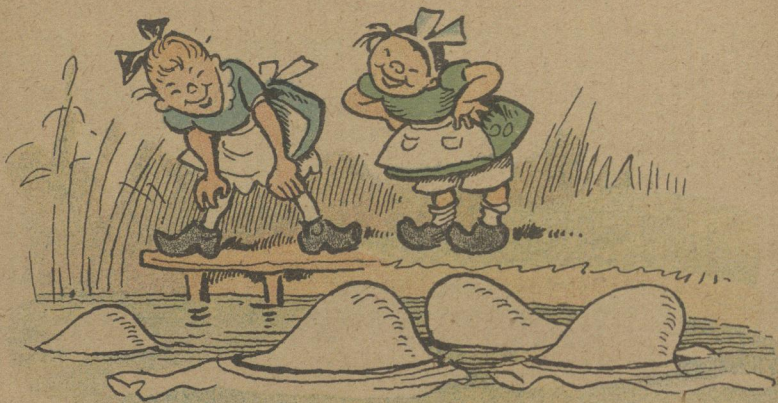
Denn sie sind so sehr verstockt,
Daß sie sogar dieses lockt.



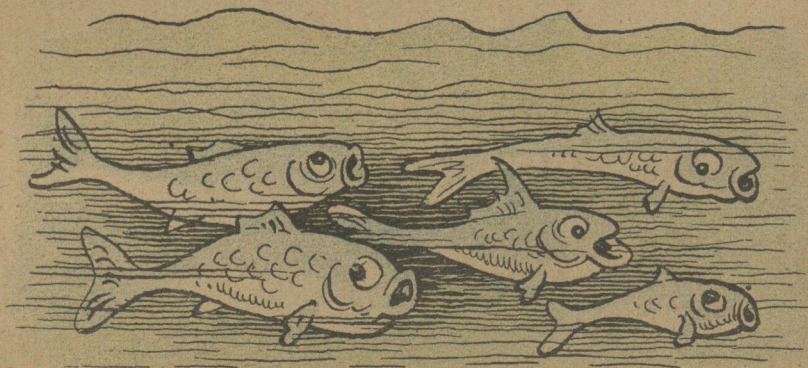
Ganze Arme voller Linnen
Schleppen sie hier schon von hinnen.



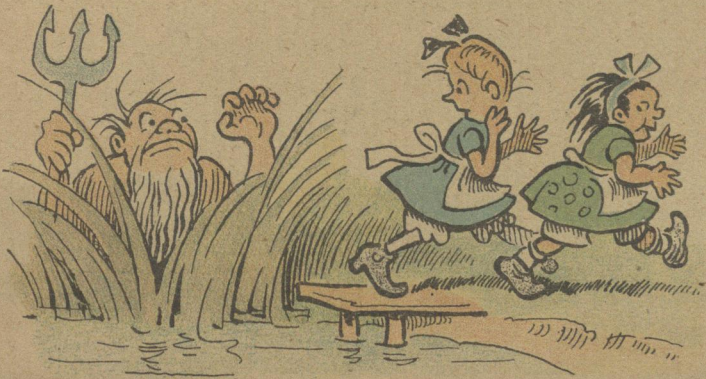
Schwimmt es in dem Bache weiter,
Lachen alle Beide heiter.



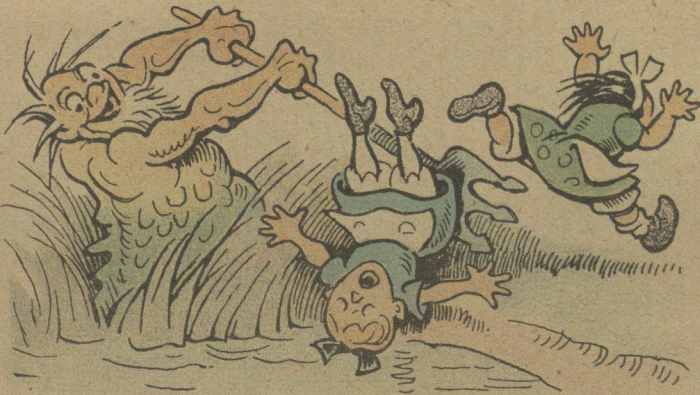
Maus und Molli jauchzt und fräht,
Weil die Flut die Röcke bläht.



Doch die Fische drunter her
Rollen schon die Augen sehr.



Grimmig spricht der Wassermann:
 „So! Jetzt kommt Ihr selber dran!“



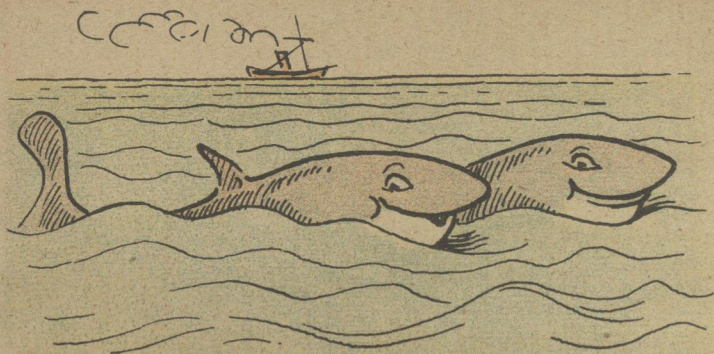
Nutsch — in's Feuchte gleitet Maus.
 „Molli!“ schreit sie. „Zieh mich 'raus!“



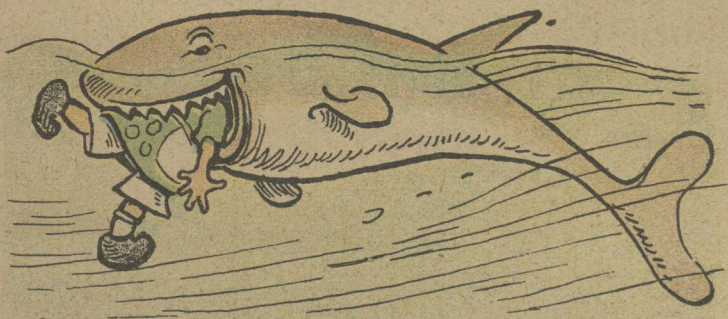
Molli greift nach ihr hinüber.
Patsch — da reißt es sie kopfüber.



Wenn man selber drinnen schwimmt,
Oft nicht froh das Wasser stimmt.



Seht! Hier rollt das weite Meer
Und ein Haifischpaar kommt her.



Molli war des einen Schmaus,



Doch der andere schluckte Maus.

Schluß.

Wie man's in der Zeitung sah,
 Rief das ganze Dorf: „Ja, ja!“
 Dorothee mit stillem Tadel
 Seufzt: „Das kommt nun von der Nadel!“
 Schmauchend Meister Becke spricht:
 „Einen Maler soppt man nicht!“
 Auch die Kräuterliesel meinte:
 „Unkraut schafft sich nirgends Freunde!“
 Borch sprach an der Wiege drauf:
 „Zwillinge, wächst besser auf!“
 Bader Dampf nickt: „Denkt an mich!“
 Wer schlecht einseift, schneidet sich.“
 Selbst die Enten schnattern: „Kraf!
 Unheil bringt der Schabernak.“
 Kurz, um Molli und um Maus
 Drückte niemand Trauer aus.
 Denn nach einem Bösewicht
 Sehnt die ganze Welt sich nicht.

zab Entsäuerung

14. Aug. 2008

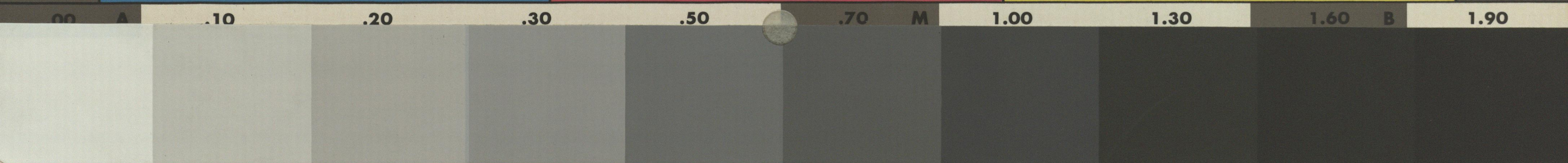
9FH
27.2.30

3.2
21.9. AT.
ig



KODAK GRAY SCALE

C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.